

Es war fast abzusehen, dass die „Aktion Überdosis“ der Homöopathie – „Aktivisten“ in England (hinsichtlich des wissenschaftlichen „Nährwertes“ völlig unerheblich!) von anderen Kritikern aufgegriffen und öffentlichkeitswirksam – wie jetzt auch im Spiegel – weiter „verwertet“ werden würde. Glücklicherweise zeigen aber Reaktionen in anderen Medien und in der Bevölkerung, dass die von Lauterbach und Spiegel losgetretene Debatte auch einen mobilisierenden Effekt auf eine große Zahl von Homöopathie – Befürwortern hat. Es besteht also durchaus die nicht zu unterschätzende Chance, unsere Argumente in die öffentliche (und hoffentlich auch politische!) Diskussion einzubringen.

Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang für Sie von Interesse, dass der Vorstand des DZVhÄ bereits vor Monaten – leider erfolglos! – sich um einen Gesprächstermin im Hause Lauterbach bemüht hat.

Die folgenden Gedanken sollen Ihnen bei Bedarf als kleine Argumentationshilfe in Gesprächen mit Patienten, Kassenvertretern oder Politikern vor Ort dienen.

- **Themenbereich Kosten**

Lauterbach meint zu wissen, dass viele Ärztinnen und Ärzte Homöopathie nur aus Marketing-Gründen anbieten, obwohl sie selbst nicht daran glauben. Das ist zwar möglich, trifft aber sicher für den größten Teil der im DZVhÄ organisierten homöopathischen ÄrztInnen nicht zu (sie könnten sich beispielsweise den Mitgliedsbeitrag sparen oder müssten sich nicht den zunehmend stringenteren Anforderungen hinsichtlich Qualifizierung und Qualitätssicherung unterziehen!).

Bitte beachten Sie auch die folgenden Relationen:

Arzneimittelkosten 2009: **28 Milliarden Euro**, entsprechend ca. **17 %** der GKV-Ausgaben
Homöopathie: ca. **26 Millionen**,
entsprechend **1 Promille (!)** der
Gesamtkosten für Arzneimittel in der GKV

Kosten ambulante Versorgung 2009:
26 Milliarden Euro, entsprechend ca. **15 %**
der GKV-Ausgaben
Homöopathie: ca. **28 Millionen**,
entsprechend **1 Promille (!)**

Es liegt auf der Hand, dass die Streichung der Kosten für Homöopathie die marode Finanzlage der Kassen nicht retten würde! Herr Lauterbach betreibt vermutlich Aktionismus, weil ihm als Oppositionspolitiker nichts Anderes übrig bleibt um die Aufmerksamkeit der Medien zu bekommen.



Lauterbach fordert Zweiklassen-Medizin

Ein offener Brief an Prof. Dr. Karl Lauterbach (SPD),
nachrichtlich Jens Spahn (CDU/CSU), von Cornelia Bajic und
Curt Kösters, Vorsitzende des Deutschen Zentralvereins
homöopathischer Ärzte.



Sehr geehrter Herr Professor Lauterbach,

als Ihren Beitrag zur Sanierung des angeschlagenen deutschen Gesundheitswesens,
lassen Sie öffentlich verbreiten, dass den Krankenkassen die Erstattung
homöopathischer Behandlungen verboten werden soll.

Nun sind wir angesichts der Tatsache, dass die Ausgaben für homöopathische
Behandlungen inklusive Arzneimittel etwa 0,003 Prozent der Gesamtausgaben der
gesetzlichen Krankenversicherungen ausmachen, nicht vollständig davon überzeugt,
dass dieser Schritt das Gesundheitswesen retten wird, haben aber durchaus Respekt
vor energischem Handeln – selbst wenn es im Einzelfall wie Aktionismus wirkt.

Besser argumentiert es sich jedoch auf informierter Grundlage. Selbst wenn man
anderer Meinung ist, gehört es zu den guten Gepflogenheiten einer demokratischen
Kultur, sich die Argumente der anderen Seite zunächst einmal anzuhören.

Wir haben uns vor einigen Monaten um einen Gesprächstermin mit Ihnen bemüht und
leider keinen erhalten.

Wir hätten Ihnen dann gerne dargelegt, dass

- es sehr wohl Doppelblind-Studien gibt, die eine Wirkung der Homöopathie belegen. (z.B. Frass et al. zur Behandlung von Komapatienten auf einer Intensivstation)
- die Metaanalyse von Shang et al. methodisch angreifbar ist und im Übrigen auf grundsätzlich falschen Annahmen beruht
- die Versorgungsforschung zeigt, dass die Homöopathie in der Praxis effektiv und kostengünstig ist. (Charité-Studie, PEK Schweiz)

Dass die Homöopathie in der Praxis effektiv und kostengünstig ist, liegt unseres Erachtens daran, dass

1. Patienten unter einer homöopathischen Behandlung gesund werden, und damit effektiv weniger Kosten verursachen
2. homöopathische Mittel preisgünstiger sind als konventionelle Pharmaka
3. die deutlich längere Anamnese auch einen besseren Überblick über die klinische Situation gibt. Effektiv werden dadurch Kosten für technische und Labordiagnostik gespart.

Evaluation Klassische Homöopathie

– Studienübersicht –



Inhalt:

I. Doppelblindstudien

- Wirkung der Homöopathie bei hyperaktiven Kindern
- Homöopathie in der Intensivmedizin
- Homöopathische Behandlung der akuten Diarrhöe
- Heuschnupfen als Modell für die Wirkung von Hochpotenzen

II. Metaanalysen – Übersichtsarbeiten

- Placebo kontrollierte Studien: Kein Placebo-Effekt
- Evidence Based Medicine auf komplementärmedizinische Methoden anwendbar

III. Erforschung der klinischen Praxis – Versorgungsforschung

- Homöopathie als effektive Behandlungsmethode bei chronischen Rückenschmerzen
- Modellversuch 2002 *Homöopathie* der IKK Hamburg
- Verlaufsbeobachtung bei Patienten in der homöopathischen Arztpraxis
- PEK-Studie (1998-2005), Schweiz
- Repräsentative Umfrage: Deutsche setzen auf Homöopathie

I. Doppelblindstudien

► Studie belegt die Wirkung von Homöopathie bei hyperaktiven Kindern:

„In den meisten Fällen reicht die Homöopathie allein aus.“

Eine Studie der *KIKOM (Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin der Universität Bern)* und der *Medizinischen Universitätskinderklinik Bern* belegt die Wirksamkeit homöopathischer Medikamente bei Kindern mit dem **Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS)**.

In den Jahren 2001 bis 2005 wurde an der Universität Bern von einem interdisziplinären Studienteam eine wissenschaftlich rigorose Studie mit homöopathischer Behandlung von 62 ADS-Kindern durchgeführt, die nach einer neuropsychologischen und neurologischen Untersuchung an der Kinderklinik des Inselspitals Bern mit eindeutiger ADS-Diagnose an einen homöopathischen Arzt weitergeleitet worden waren. Das Studiendesign umfasste eine offene Screeningphase, in der das passendste homöopathische Arzneimittel bestimmt werden musste, danach eine doppelblinde Crossover-Studie (Erläuterung: Weder der Arzt noch die Eltern oder das Kind wussten, ob ein Placebo oder ein homöopathisches Mittel eingenommen wird. Nach sechs Wochen wurden die Mittel ausgetauscht. Patienten, denen ein Placebo verabreicht wurde, erhielten nun die geeignete homöopathische Substanz und umgekehrt) und schließlich eine offene Langzeitbehandlung von durchschnittlich 19 Monaten Dauer.

Der SPIEGEL und die Homöopathie

Berlin – Der SPIEGEL behauptet in der Titelgeschichte vom 12.7.2010, dass der Nutzen von Homöopathie nicht belegt sei, und dass es sich um eine Scheintherapie handele.

Wir stellen dazu fest, dass

- die ganz überwiegende Zahl von Doppelblindstudien zu diesem Thema eine Wirkung der Homöopathie belegt
- die Metaanalyse von Shang et al diesen Befund nicht widerlegt. Dahinter steckt ein grundsätzlicher Denkfehler: Wenn homöopathische Mittel bei Diarrhoen wirksam sind in einer Doppelblindstudie, wird das nicht dadurch widerlegt, dass das Mittel Arnica bei der Behandlung von Muskelkater bei Marathonläufern statistisch nicht signifikant wirksam ist. Metaanalysen sind dann sinnvoll, wenn Studien mit vergleichbarer Indikation und Methodik verglichen werden. Abgesehen davon hat diese Metaanalyse selbst methodische Fehler; konkret wurde ihr unter anderem vorgeworfen, dass die Auswahlkriterien für Studien im Nachhinein festgelegt wurden, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen.
- die Versorgungsforschung zeigt, dass die Homöopathie in der Praxis effektiv und kostengünstig ist. (Charité-Studie, PEK Schweiz)
- demnach der Vorwurf einer Placebobehandlung nicht haltbar ist

Weitere Informationen zur Studienlage finden Sie auf unserer Website: www.welt-der-homoeopathie.de >Presse>Forschung

Dass homöopathische Mittel in ihrer Wirkung deutlich über Placebo hinausgehen, zeigt sich auch bei der Behandlung schwerer, akuter Erkrankungen; wie z. B. Lungenentzündung und eitrige Mandelentzündungen. Homöopathische Ärzte behandeln diese ebenfalls. Im Vergleich zu konventionellen Kollegen haben sie dabei zwischen 0,1 und 1% der Antibiotikaverschreibungen. Auch homöopathische Ärzte geben Antibiotika, wenn sie kein passendes homöopathisches Mittel finden. Entweder sind also 99% der Antibiotikagaben in der konventionellen Praxis überflüssig – oder wir haben es hier doch mit einem sehr wirksamen „Placebo“ zu tun.

Ihren großen Durchbruch hatte die Homöopathie im 19. Jahrhundert als sich zeigte, dass die Mortalität bei der Behandlung der Cholera unter konventioneller Behandlung über 50% lag – unter homöopathischer Behandlung um die 5%. (vgl. www.organon2010.de Menüpunkt: Infektionskrankheiten)





Stellungnahme der Carstens-Stiftung

SPIEGEL Titelthema:

Homöopathie – die große Illusion

(Essen, 12.07.2010) Es war eine Frage der Zeit, bis sich die gesundheitspolitische Debatte auf die Komplementärmedizin ausdehnt. Den Stein ins Rollen bringt nun die Titelstory der aktuellen Ausgabe des SPIEGEL.

Es verwundert nicht, dass gerade die Homöopathie als Aufhänger erhalten muss. Sie ist das Verfahren innerhalb der Komplementärmedizin, bei dem die Meinungen am weitesten auseinandergehen. Einige Politiker nehmen die Aussagen im SPIEGEL nun zum Anlass, sich über die Rolle der Homöopathie in der GKV zu äußern.

Pragmatismus statt Grabenkampf

Der SPIEGEL-Beitrag selbst trägt die Überschrift "*Der große Schüttelfrost*". Die Rede ist von unversöhnlicher Gegnerschaft zwischen Anhängern und Gegnern, zwischen "*hemmungslos Gläubigen und fundierten Kritikern*", der Ton werde nun "*rau(h)er, die Auseinandersetzung rabiater*."

Das Gegenteil ist der Fall: In der Versorgungsrealität (Arztpraxen, Krankenhäuser, Ärztekammern, Krankenkassen, medizinische Fakultäten) gibt es zahlreiche gute Beispiele für ein funktionierendes Miteinander. Unabhängig von Gesundheitspolitik und Lobbyismus tritt an die Stelle des ideologischen Grabenkampfes, den uns der Autor aufdrängen will, ein Pragmatismus, der sich am Wohle und an den Wünschen der Patienten orientiert.

Homöopathie an Universitäten

Selbst an den medizinischen Fakultäten der Universitätskliniken gibt es zunehmend Bereitschaft zur Kooperation: An vielen Universitäten ist die Homöopathie fester Lehr-Bestandteil im Querschnittsbereich 12, der verpflichtend unterrichtet wird. Alleine im Sommersemester 2010 bot



VKHD
Verband klassischer
Homöopathen
Deutschlands e.V.

SHZ
Stiftung Homöopathie-Zentrum
Qualifizierung und Fortbildung



BKHD • Schäflarnstr. 162 • 81371 München

Der Spiegel
Chefredaktion
Leitung Redaktion Wissenschaft und Technik
Brandstwierte 19
20457 Hamburg

Bund Klassischer Homöopathen
Deutschlands e.V.
Schäflarnstr. 162
81371 München
Telefon: 089/2033 2601
info@bkhd.de
www.bkhd.de

München, 15. Juli 2010

Spiegel 28/2010

Story „Der große Schüttelfrost“ zum Titelthema „Homöopathie. Die große Illusion“

Sehr geehrte Herren,

immer wieder beschäftigen sich Journalisten mit dem Thema Homöopathie. So weit, so gut.

Traurig wird es, wenn sie sich als Wissenschaftsjournalisten ausgeben, aber dann derart eklatante Fehler machen: So darf man Quellen nicht zitieren, die ihre „Fakten“ ohne jede distanzierte Sichtweise darstellen. Man darf auch Quellen, die bekannt sein müssen, nicht einfach weglassen und andere Quellen, die in ihrer Substanz vernachlässigbar sind, nicht zur wissenschaftlichen Güteklasse erklären.

Dies alles geschieht aber in ihrem Artikel! Damit ist kein Bild der Homöopathie mit ihren kontroversen wissenschaftlichen Befunden gezeichnet worden, sondern es wurde einfach nur versucht, eine wenig fundierte Meinung der Autoren (der gesamten Redaktion?) wieder zu geben.

Der Artikel ist tendenziös und gewollt auf eine negative wissenschaftliche Sichtweise der Homöopathie getrimmt worden. Befunde und Aussagen, die eine positivere oder gar positive wissenschaftliche Beurteilung der Homöopathie liefern, wurden gezielt weggelassen. Alte Argumente und vor allem immer dieselben Argumentatoren werden scheinbar aussagekräftig hochgejubelt und die Befunde als aktuell deklariert, obwohl sie schon vor geraumer Zeit widerlegt wurden. Das gesamte Material hierzu wird überhaupt nicht erwähnt.

Kurzum: Jedem Menschen mit einer wissenschaftlichen Ausbildung stehen bei dieser absichtsvollen Ignoranz die Haare zu Berge. Wieder einmal hat der Spiegel bewiesen, dass Auflagenzahlen und Quoten offensichtlich wichtiger sind als gute Recherche und journalistische Arbeit. Es ist bedauerlich zu sehen, mit welcher Intensität und Pseudowissenschaftlichkeit die Autoren sich bemühen, ein negatives Bild der Homöopathie zu zeichnen und aufrechtzuerhalten.

Die homöopathischen Therapeuten und vor allem die Millionen von Menschen, denen die Homöopathie geholfen hat, werden sie nicht überzeugen können. Aber möglicherweise erreichen Sie mit diesem Artikel, dass wieder mehr Unsachlichkeit und Emotionen in die Diskussion einfließen.